

Internationaler Gerechtigkeitsmonitor 2015 (GEMO II)

Ein Vergleich von 28 Ländern für die Jahre 2000 bis 2014
über sechs Gerechtigkeitsdimensionen

Kurzstudie

Für die
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft GmbH
Georgenstraße 22
10117 Berlin

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Dominik H. Enste
Leiter des Kompetenzfeldes Verhaltensökonomik und Wirtschaftsethik

Dr. Marie Möller
Referentin im Kompetenzfeld Verhaltensökonomik und Wirtschaftsethik

Kontaktdaten Ansprechpartner:

Prof. Dr. Dominik H. Enste
Telefon: 0221 4981-730
Fax: 0221 4981-99730
E-Mail: Enste@iwkoeln.de

Dr. Marie Möller
Telefon: 0221 4981-757
Fax: 0221 4981-99730
E-Mail: moeller@iwkoeln.de

Institut der deutschen Wirtschaft Köln
Postfach 10 19 42
50459 Köln

Inhaltsverzeichnis

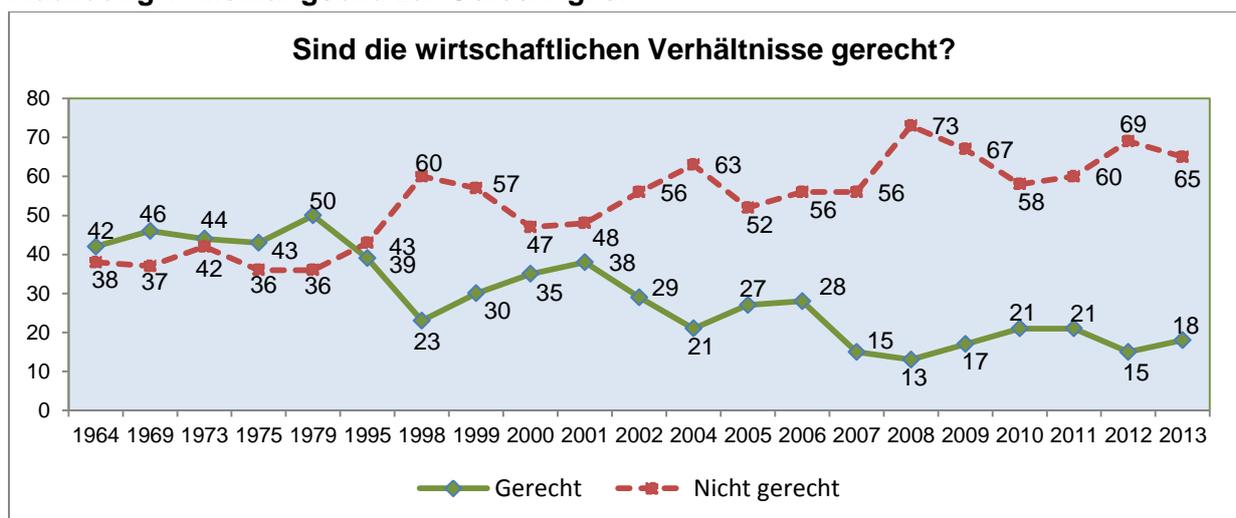
1	Einleitung.....	1
2	Gerechtigkeit in Deutschland und im internationalen Vergleich	3
2.1	Der Gesamtindex	3
2.2	Bedarfsgerechtigkeit	5
2.3	Leistungsgerechtigkeit	7
2.4	Chancengerechtigkeit	9
2.5	Einkommensgerechtigkeit	11
2.6	Regelgerechtigkeit.....	14
2.7	Generationengerechtigkeit	15
3	Fazit: Wie gerecht ist Deutschland?	17
4	Literaturverzeichnis.....	19

1 Einleitung

Fragen rund um das Thema Gerechtigkeit sind so alt wie die Menschheit selbst. Philosophen wie Platon oder Aristoteles, wie Kant oder Rawls beschäftigen sich seit jeher mit verschiedenen Gerechtigkeitstheorien (Gollwitzer et al. 2013). In der Moralphilosophie, Nationalökonomie und Staatstheorie wurde und wird heftig diskutiert, welche Gesellschaftsform die gerechteste ist. Beispielsweise in der Debatte um den Mindestlohn zeigen sich unüberbrückbare Differenzen zwischen den Anhängern und den Gegnern der Maßnahme: Die einen finden den Eingriff in den Markt gerecht, da gute Arbeit sich lohnen muss, und die andere Seite empfindet ihn als ungerecht, da er am unteren Lohnniveau einem Arbeitsverbot gleichkommt. Grund für diese Uneinigkeit ist, dass Gerechtigkeit ein normatives Konzept ist und wie immer bei normativen Auseinandersetzungen, kann es keine Einigung geben, wenn das Wertegerüst sich unterscheidet.

Die meisten Menschen würden wohl zustimmen, dass es gerecht ist, wenn jemand, der gut ausgebildet ist, mehr verdient als jemand ohne Ausbildung. Doch schon bei der Frage, wie viel mehr, werden die Meinungen vielfältiger. Was also empfinden die Menschen als gerecht? Bei der Frage, ob sie die derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse als gerecht empfinden, zeigt sich, dass eine deutliche Mehrheit der Deutschen genau dieser Meinung nicht ist (Abbildung 1): Für das Jahr 2013 gaben 65 Prozent der Menschen an, die wirtschaftlichen Verhältnisse als ungerecht zu empfinden und nur 18 Prozent das Gegenteil. Im Jahr 2012 war das Verhältnis mit 69 zu 15 Prozent noch drastischer. Vor fünfzig Jahren dagegen empfand noch eine Mehrheit der Bevölkerung mit 42 zu 38 Prozent die Verhältnisse als gerecht. Mit der ersten Messung in Gesamtdeutschland, also inklusive der Antworten der Bürger der ehemaligen DDR, kippte das Verhältnis zuungunsten der Gerechtigkeit. Möglicherweise wurde die soziale Marktwirtschaft als Wirtschaftssystem für Gesamtdeutschland von Bürgern aus den neuen Bundesländern als weniger gerecht empfunden als die sozialistische Zentralverwaltungswirtschaft.

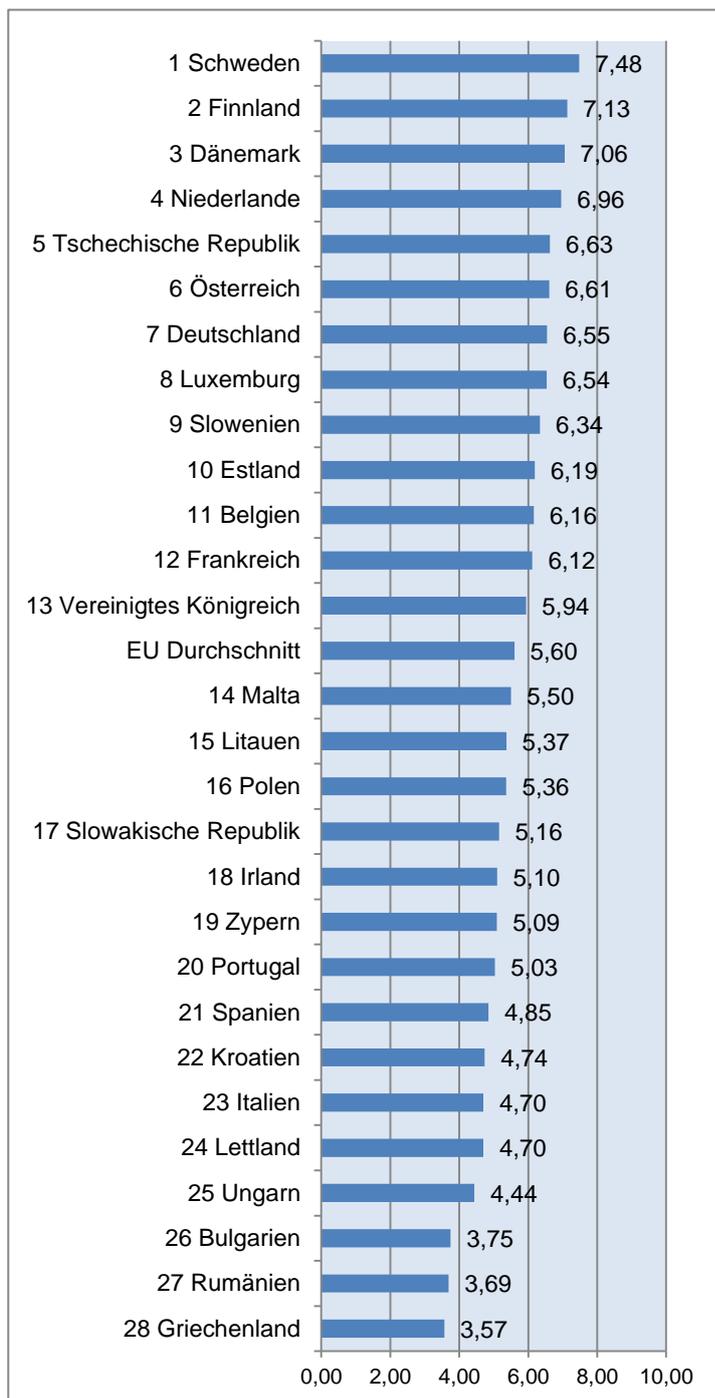
Abbildung 1: Meinungsbild zur Gerechtigkeit



Quelle: Allensbacher Archiv (Petersen, 2013)

Zwischen gefühlter (Un)Gerechtigkeit und tatsächlicher gibt es sehr häufig große Diskrepanzen (vgl. Niehues, 2014). Vor diesem Hintergrund ist es interessant festzustellen, dass Deutschland im internationalen Vergleich eher gut abschneidet was die Gerechtigkeit betrifft (Abbildung 2).

Abbildung 2: Der EU-Gerechtigkeitsindex der Bertelsmann Stiftung



Quelle: Schraad-Tischler/Knoll, 2013

So liegt Deutschland beim Gerechtigkeitsindex der Bertelsmann Stiftung auf Platz 7. Am gerechtesten zeigen sich die nordischen Länder Schweden, Finnland und Dänemark. Als das ungerechteste Land in der EU wird hier Griechenland identifiziert. Dieser Index bietet eine Übersicht darüber, welche EU Länder gerecht sind und welche nicht. Er lässt sich zudem in fünf Teilindikatoren zerlegen, die von Armut über Gesundheit bis hin zu intergenerationaler Gerechtigkeit reichen.

Um den unterschiedlichen Konzepten über Gerechtigkeit – die einleitend angedeutet wurden – Rechnung zu tragen, eignet sich der internationale Gerechtigkeitsmonitor (GEMO) jedoch deutlich besser (INSM, 2013), denn hier werden sechs Gerechtigkeitsdimensionen, die jeweils ein Gerechtigkeitskonzept repräsentieren, einbezogen (siehe Abbildung 3). Darüber hinaus werden nicht nur EU Staaten, sondern 28 OECD Länder betrachtet, so dass beispielsweise auch die USA berücksichtigt werden. Auf diese Weise kann explizit der Status quo einzelner Länder dargestellt und analysiert werden. Überdies wurden beim GEMO 2013 die 28 OECD Länder jeweils zu einer von fünf Wirtschafts- und Gesellschaftsordnungen zugeordnet, so dass am Ende auch Aussagen über die einzelnen Systeme und ihre Beziehung zur Gerechtigkeit und den einzelnen Dimensionen möglich waren.

Die vorliegende Studie liefert eine Aktualisierung und Erweiterung des GEMO 2013. Wie hat sich die Gerechtigkeit insgesamt und bezogen auf die Unterindikatoren entwickelt? In welchen Ländern gab es Verbesserungen und wo sind Rückschritte zu beobachten? Im nächsten Kapitel werden die neusten Ergebnisse dargestellt und erläutert. Dabei wird als erstes der aggregierte Gerechtigkeitsindikator präsentiert. Im Anschluss wird dann auf die Einzelindikatoren eingegangen. Im Fazit werden die wichtigsten Ergebnisse in Bezug auf Deutschland zusammengefasst.

Abbildung 3: Dimensionen der Gerechtigkeit



Quelle: Enste/ Haas/ Wies 2013 – vgl. zur Definition die folgenden Beschreibungen

2 Gerechtigkeit in Deutschland und im internationalen Vergleich

Der IW-Gerechtigkeitsmonitor misst die Gerechtigkeit in 28 OECD Ländern. Neben dem Gesamtindex werden auch die sechs Teilindices betrachtet. Jeder Teilindex wird aus jeweils vier bis sieben Variablen zusammengesetzt, die in den folgenden Abschnitten jeweils kurz benannt werden. Zur Berechnung wurden die Variablen zunächst auf Werte zwischen 0 und 100 standardisiert. Sie gehen dann in gleichen Anteilen in den jeweiligen Teilindex ein. Die Aggregation zu dem Gesamtindex erfolgt nach dem gleichen Prinzip. (Vgl. INSM, 2013, S. 26)

2.1 Der Gesamtindex

Zunächst soll betrachtet werden, wie es insgesamt um die Gerechtigkeit bestellt ist. Dazu ist in Tabelle 1 der aggregierte Gesamtindikator Gerechtigkeit in 28 OECD Ländern aktuell und im Rückblick dargestellt. In Tabelle 1 wird der Rang jedes Landes im Jahr 2000, 2005, 2010, 2011, 2012, 2013 und 2014 dargestellt. Dies ermöglicht eine grobe Feststellung der Entwicklung jedes Landes über die letzten 15 Jahre und eine genaue Entwicklung über die letzten fünf Jahre. Norwegen ist insgesamt das gerechteste Land, gefolgt von Schweden, Dänemark und Finnland. Deutschland liegt zusammen mit den Niederlanden auf dem 7. Rang. Die angelsächsischen Staaten liegen alle im Mittelfeld (Neuseeland auf Platz 10) und unteren Mittelfeld (USA auf Platz 24). Die letzten Plätze belegen Italien (Platz 26), Griechenland (27), Rumänien (28) und die Türkei, die den ungerechtesten Staat darstellt.

Bei der Betrachtung der Entwicklung im Zeitverlauf kann man feststellen, dass die nordischen Länder Norwegen, Schweden, Dänemark und Finnland nahezu durchgehend die ersten vier Plätze belegen und damit die gerechtesten Länder sind und waren. Dabei profitieren diese Länder von einer relativen Homogenität der Bevölkerung, relativ geringen Einwohnerzahlen und einer traditionell sehr ausgeprägten Steuermoral und hohem Vertrauen. Während Dänemark seit 2000 von dem ersten auf den dritten Platz gefallen ist, gilt für Norwegen das Gegenteil: Hier beobachten wir einen Aufstieg von Platz 3 im Jahr 2000 auf den ersten Rang ab 2012. Deutschland konnte sich in diesem Zeitverlauf ebenfalls verbessern. Von Rang 12 im Jahre 2000 über Platz 17 im Jahre 2005 gab es seitdem eine annähernd stetige Verbesserung bis zum heutigen Platz 7. Genau wie am oberen Ende verhält es sich auch am unteren Ende der Tabelle. Hier bilden die Länder Türkei, Rumänien, Italien und Griechenland seit 2004 das ungerechteste Vierer-Tupel. Die Türkei ist dabei jeweils auf dem letzten Platz.

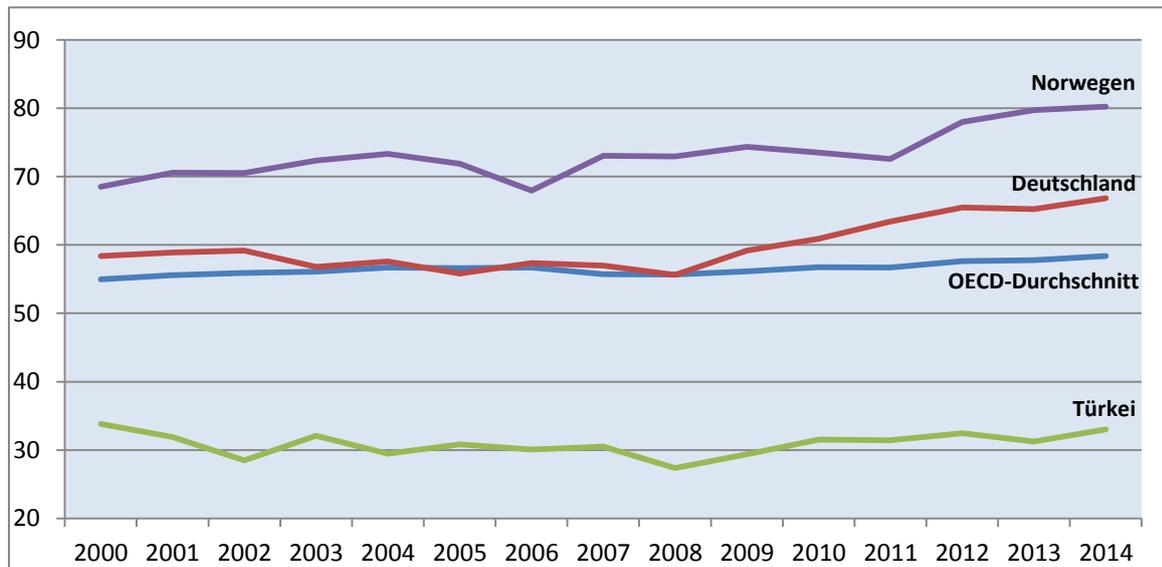
Tabelle 1: Gerechtigkeitsgesamtindex für den Zeitraum 2000 – 2014

Land	Rang 2000	Rang 2005	Rang 2010	Rang 2011	Rang 2012	Rang 2013	Rang 2014
Norwegen (NOR)	3	2	2	3	1	1	1
Schweden (SWE)	4	3	1	1	2	2	2
Dänemark (DNK)	1	1	3	2	3	3	3
Finnland (FIN)	6	5	4	4	4	4	4
Österreich (AUT)	5	6	5	5	5	5	5
Schweiz (CHE)	2	4	8	7	6	6	6
Niederlande (NLD)	7	11	7	8	9	8	7
Deutschland (DEU)	12	17	10	9	8	7	7
Belgien (BEL)	18	10	11	10	10	10	9
Neuseeland (NZL)	11	7	6	6	7	9	10
Slowenien (SVN)	8	9	14	15	13	11	11
Luxemburg (LUX)	10	16	21	13	11	12	12
Vereinigtes Königreich (GBR)	17	15	15	18	14	16	13
Frankreich (FRA)	19	12	13	19	16	14	14
Tschechische Republik (CZE)	9	8	9	12	12	13	15
Irland (IRL)	16	14	19	14	17	18	16
Australien (AUS)	15	18	16	16	15	17	17
Kanada (CAN)	14	19	17	17	18	15	18
Polen (POL)	20	27	20	21	21	21	19
Slowakische Republik (SVK)	22	21	18	20	20	20	20
Ungarn (HUN)	13	13	12	11	19	19	21
Spanien (ESP)	24	20	23	22	23	22	22
Portugal (PRT)	23	22	22	24	22	24	23
Vereinigte Staaten (USA)	21	23	24	23	24	23	24
Italien (ITA)	26	24	25	25	25	25	25
Griechenland (GRC)	27	26	27	27	27	26	26
Rumänien (ROU)	25	25	26	26	26	27	27
Türkei (TUR)	28	28	28	28	28	28	28

Quelle: Eigene Berechnung, 2014: Prognose

Betrachtet man die jährliche Entwicklung der Gerechtigkeit gemessen als Wert zwischen 0 und 100, dann zeigt sich eine gewisse Konstanz. Abbildung 4 zeigt Deutschland und den OECD-Durchschnitt und darüber hinaus das Land, das 2014 am gerechtesten (Norwegen) und am ungerechtesten (die Türkei) ist. In Norwegen ist eine kontinuierliche Verbesserung von einem Wert unter 70 bis auf 80 zu beobachten. Deutschland schwankte bis 2008 um einen Wert von etwa 56 und konnte sich seit 2008 stetig verbessern bis auf einen heutigen Wert von knapp 67. Bis 2008 ist die Entwicklung im OECD-Durchschnitt ähnlich. Der Anstieg, den Deutschland offenbart, ist aber hier insgesamt nicht zu beobachten, so dass der Gerechtigkeitsindex im OECD-Mittel noch immer bei unter 60 liegt. Die Türkei stagniert seit 2000 bei etwa 33. Im Jahr 2008 war mit 27 der Tiefstwert der Gerechtigkeit erreicht.

Abbildung 4: Entwicklung Gerechtigkeit im OECD Vergleich und in Deutschland



Quelle: Eigene Berechnung, 2014: Prognose

Diese erste Analyse wirft einige Fragen auf: Was machen die nordischen Länder in Bezug auf Gerechtigkeit besser als alle anderen? Wie lässt es sich erklären, dass es in beispielsweise der Türkei oder auch in Griechenland so ungerecht zugeht? Interessant ist auch, wie es Deutschland gelungen ist, von dem 17. Rang in 2005 auf den 8. Rang aufzusteigen? Lassen sich möglicherweise politische Maßnahmen identifizieren, die dafür verantwortlich sind? Um Antworten auf genau diese Fragen zu finden, sollen im Folgenden die einzelnen Gerechtigkeitsdimensionen betrachtet werden. Inwiefern lassen sich die Beobachtungen und die beobachteten Veränderungen auf die einzelnen Indikatoren zurückführen?

2.2 Bedarfsgerechtigkeit

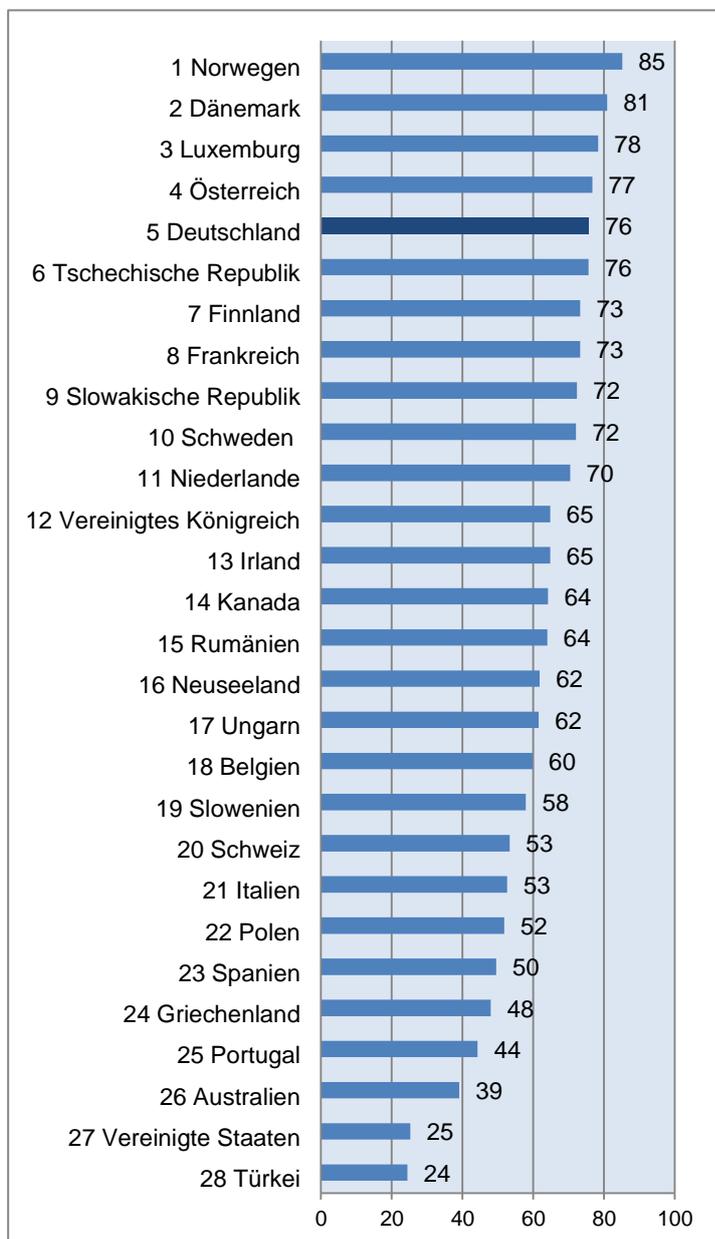
Als erster Subindikator soll die Bedarfsgerechtigkeit dargestellt werden. Die Bedarfsgerechtigkeit betrifft die Grundausstattung der Menschen mit Gütern. Die Idee ist weit verbreitet, dass ein Zustand dann gerecht ist, wenn jeder Mensch das hat, was er zum Leben benötigt. Der zentrale Bezugspunkt dieses Paradigmas ist die „Armut“ (Leisering, 2007). Diejenigen, die unter einer gewissen Armutsgrenze leben und darüber hinaus nicht in der Lage sind, ein Einkommen zu erzielen, mit dem sie ihre Grundbedürfnisse decken können, sollen möglichst von der Gesellschaft unterstützt werden. Mittels Umverteilung soll das sozio-kulturelle Existenzminimum eines jeden Individuums gesichert werden. (INSM, 2013, S. 2)

Wie kann also die Bedarfsgerechtigkeit in einer Gesellschaft ermittelt werden? Zur Messung dieser Gerechtigkeitsdimension wurden die folgenden Einzelindikatoren mit einbezogen:

- Verfügbarkeit von Ärzten
- Staatliche Gesundheitsvorsorge
- Generelle Armut
- Kinderarmut
- Altersarmut

- Bildungsarmut
- Leistungen für Familien und Kinder

Abbildung 5: Bedarfsgerechtigkeit im internationalen Vergleich 2014



Quelle: Eigene Berechnungen, 2014: Prognose

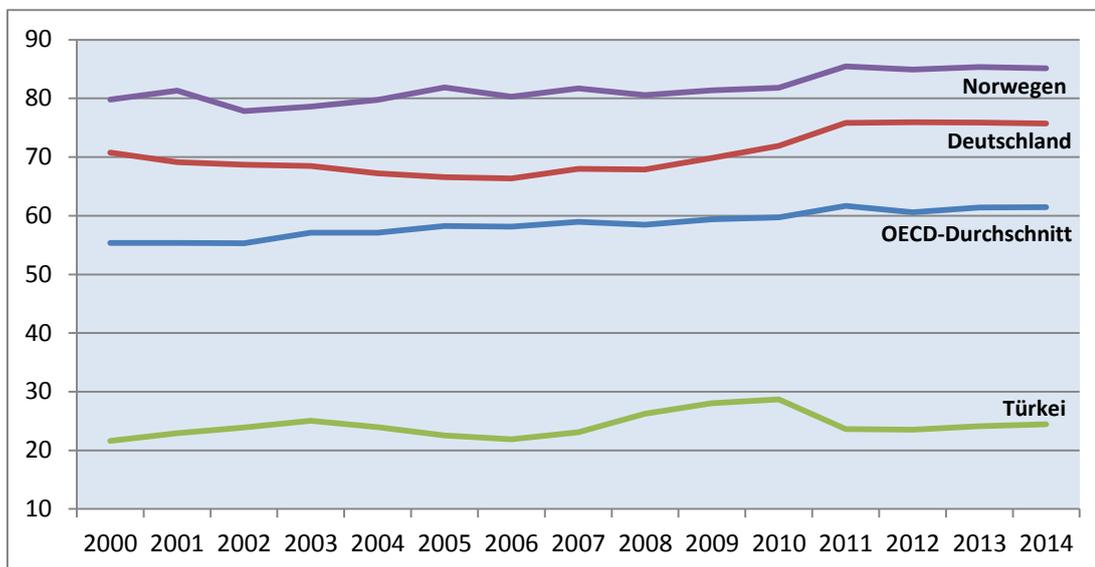
Mit der Frage der Bedarfsgerechtigkeit ist die Gesundheitsversorgung verbunden. Die Verfügbarkeit von Ärzten wird als zahlenmäßiges Verhältnis von Ärzten zu der Einwohnerzahl gemessen (OECD, 2014a). Um das Ausmaß an staatlicher Gesundheitsvorsorge zu messen, wird der Anteil der staatlichen Gesundheitsausgaben erfasst (Weltbank, 2014c). Die drei Armutsmessungen stellen das Risiko für Armut für unterschiedliche Gruppen dar (OECD, 2014c/h/i). Mit dem Ausmaß der Leistungen für Familien und Kinder (Eurostat, 2014a) soll zudem angegeben werden, wie stark die Familie abgesichert ist und inwiefern ein Mindestmaß an Bildung möglich ist. Die Bildungsarmut wird hier betrachtet als Anteil der jungen Menschen, die keinen Schulabschluss haben (Eurostat, 2014c).

Abbildung 5 stellt die Rangfolge der OECD Länder in Bezug auf die Bedarfsgerechtigkeit für das Jahr 2014 dar. Genau wie bei der Gerechtigkeit insgesamt liegt Norwegen auf Platz 1. Dänemark und Luxemburg belegen die Plätze 2 und 3. Deutschland liegt mit 76 Punkten nur 9 Punkte hinter der Tabellenspitze und beweist mit Rang fünf, dass es in Deutschland gut bestellt ist um die Erfüllung der Grundbedürfnisse. Besonders hervor sticht dabei die niedrige Zahl der Jugendlichen ohne Schulabschluss. Auch die Kinderarmut ist auf einem Rekordtief, und nur knapp höher als in den skandinavischen Ländern.

Jedoch entwickelt sich die Altersarmut in die Gegenrichtung und eröffnet besonders im Hinblick auf den demografischen Wandel Reformbedarf. Die letzten drei Plätze bei diesem Ranking belegen Australien, die USA und die Türkei. Dass Australien und die USA hintere Plätze belegen, liegt unter anderem daran, dass die Armut allgemein aber auch Kinder- und Altersarmut sehr hoch sind. Hinzu kommt, dass die staatliche Gesundheitsversorgung in den USA eher rudimen-

tär ist. Im Vergleich zu den Werten für das Jahr 2012 zeigen sich nur marginale Veränderungen.

Abbildung 6: Bedarfsgerechtigkeit im OECD-Durchschnitt und in ausgewählten Ländern im Zeitverlauf



Quelle: Eigene Berechnungen, 2014: Prognose

Wie hat sich die Bedarfsgerechtigkeit im Zeitverlauf entwickelt? Abbildung 6 zeigt die Entwicklung von Norwegen (erster Rang), der Türkei (letzter Rang), Deutschland und dem OECD-Durchschnitt über die letzten 15 Jahre. Während sowohl in Deutschland und Norwegen als auch im gesamten OECD-Durchschnitt eine Verbesserung der Bedarfsgerechtigkeit festzustellen ist, ergibt sich für die Türkei ein anderes Bild: Hier gibt es zwar insgesamt einen Anstieg von etwa 21 auf etwa 24 Punkte. Die zwischenzeitliche Verbesserung auf fast 29 Punkte im Jahr 2010 konnte allerdings nicht gehalten werden. Deutschland liegt in allen Jahren weit über dem OECD-Durchschnitt. Dieser bewegt sich von 55 Punkten im Jahr 2000 auf 61 Punkte im Jahr 2014. Deutschland dagegen startet bei 71 Punkten und landet nach einer Talsohle zwischen 2003 und 2008 bei einem Wert von knapp 76 im Jahre 2014. Bei dem Anteil junger Menschen ohne Bildungsabschluss, der in Deutschland konstant niedrig ist, kann Deutschland mit Norwegen nicht nur mithalten, sondern es sogar übertreffen.

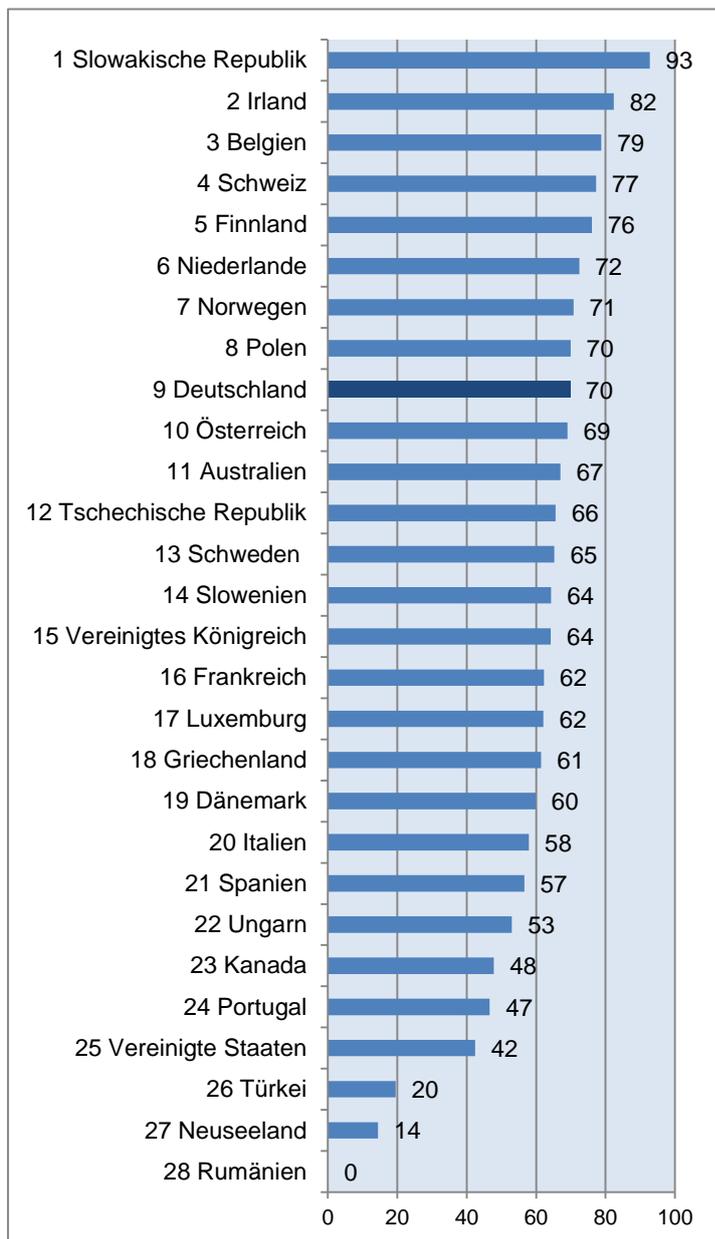
2.3 Leistungsgerechtigkeit

Der nächste Subindikator, der betrachtet werden soll, ist die Leistungsgerechtigkeit. Dieser Gerechtigkeitsmaßstab steht im Zielkonflikt zu dem Konzept der Bedarfsgerechtigkeit (Becker, 2007): So können Sozialleistungen, die unabhängig von der individuell erbrachten Leistung gezahlt werden, Leistungsanreize verringern (Hauser, 2007). Leistungsgerechtigkeit bedeutet, dass jeder das erhält, was er erwirtschaftet. In marktwirtschaftlichen Systemen kommt der Aspekt der Knappheit dazu: So werden knappe Güter oder Fähigkeiten höher entlohnt.

Um die Leistungsgerechtigkeit in einem Land zu messen, wurden folgende Einzelindikatoren verwendet:

- Lohn- und Produktivitätsentwicklung
- Bildungsrenditen
- Arbeitsmarktchancen durch Bildung
- Arbeitsarmut

Abbildung 7: Leistungsgerechtigkeit im internationalen Vergleich 2014



Quelle: Eigene Berechnungen, 2014: Prognose

gedacht werden, um Deutschland in Zeiten des Fachkräftemangels attraktiver zu machen. Im Vergleich zu 2012 konnte sich Deutschland um vier Plätze verbessern. Die anderen sozialen Marktwirtschaften Kontinentaleuropas Belgien, Niederlande und Österreich liegen mit Platz 3, 6 und 10 im oberen Drittel, während Frankreich nur auf dem 16. Platz liegt. Die letzten Ränge belegen die Türkei, Neuseeland und zuletzt Rumänien. Auch die USA schneiden mit dem 25.

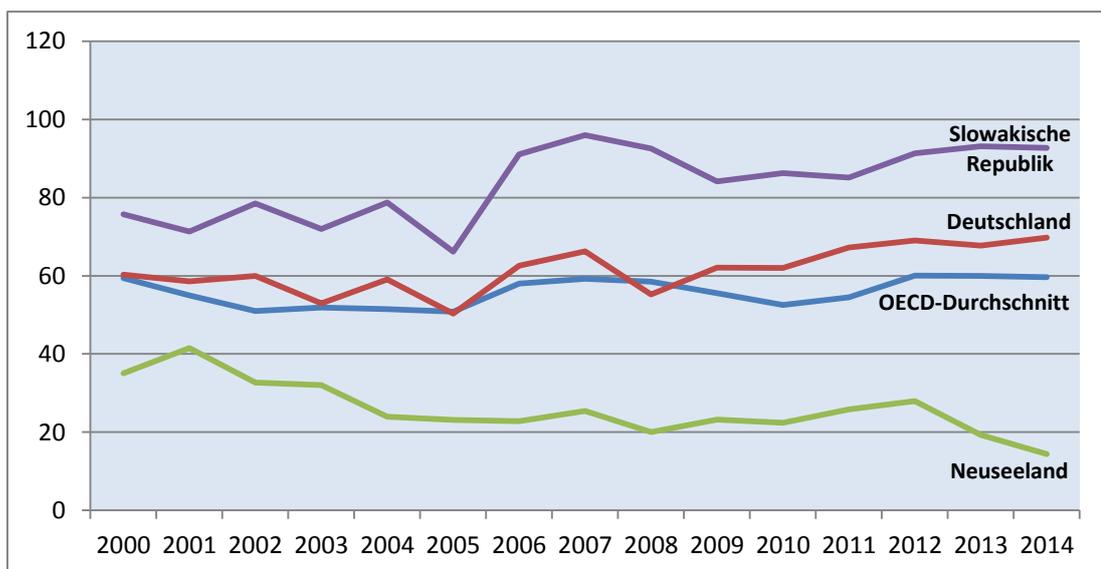
Mit diesen Einzelindikatoren soll erfasst werden, inwiefern Eigenleistung und höhere Löhne korrespondieren. Wer arbeitet, sollte damit Armut vorbeugen können. Daher wird die Arbeitsarmut mit aufgenommen (Eurostat, 2014b). Bildungsrenditen und Arbeitsmarktchancen durch Bildung zeigen, inwiefern Bildung auf der individuellen Ebene nutzt (OECD, 2014b). Mit der Lohn- und Produktivitätsentwicklung wird erfasst, wie sich eine erhöhte Produktivität in einer Steigerung der Löhne bemerkbar macht (OECD, 2014k).

In Abbildung 7 ist die Rangfolge der OECD-Länder dargestellt: Wie verhält es sich mit der Leistungsgerechtigkeit 2014? Im Vergleich zum Gesamtindikator zeigt sich hier eine andere Reihenfolge: Die Slowakische Republik, die im Gesamtgerechtigkeitsranking auf Rang 20 liegt, liegt bei der Leistungsgerechtigkeit auf Rang 1, gefolgt von Irland und Belgien. Deutschland liegt im oberen Drittel auf dem 9. Rang. Besonders gut schneidet Deutschland in den „Arbeitsmarktchancen durch Bildung“ ab, wo Deutschland 2014 Spitzenreiter war. In den restlichen Kategorien landet Deutschland eher im Mittelfeld. Hier sollte über Gegenmaßnahmen nach-

Rang relativ schlecht ab in der Leistungsgerechtigkeit: Ursächlich für das kontraintuitive Ergebnis ist die relativ hohe Arbeitslosigkeit gut ausgebildeter Personen.

Bei der Entwicklung der Leistungsgerechtigkeit im Zeitverlauf zeigt sich, dass der OECD Durchschnitt insgesamt relativ konstant ist, es also weder eine deutliche Steigerung noch eine Verringerung dieser Gerechtigkeitsdimension zu verzeichnen ist. Die slowakische Republik, also das Land, welches hier auf dem ersten Rang ist, zeigt seit 2000 eine Verbesserung von 76 bis auf 93 Punkte. Auch in Deutschland gab es eine Verbesserung der Leistungsgerechtigkeit von 60 auf 70 Punkte. Das schlechte Abschneiden von Rumänien (letzter Platz) ist auch darin begründet, dass die Datenlage für dieses Land nicht gut ist, so dass das hohe Ausmaß an Arbeitsarmut das schlechte Ergebnis insgesamt herbeiführte. In Abbildung 8 ist daher die Entwicklung der Leistungsgerechtigkeit in Neuseeland dargestellt, welches im Jahr 2014 den zweitschlechtesten Wert in dieser Dimension erhält. Im Zeitverlauf der letzten 15 Jahre ist hier ein Rückgang von etwa 35 auf unter 15 festzustellen.

Abbildung 8: Leistungsgerechtigkeit im OECD-Durchschnitt und in ausgewählten Ländern im Zeitverlauf



Quelle: Eigene Berechnungen, 2014: Prognose

2.4 Chancengerechtigkeit

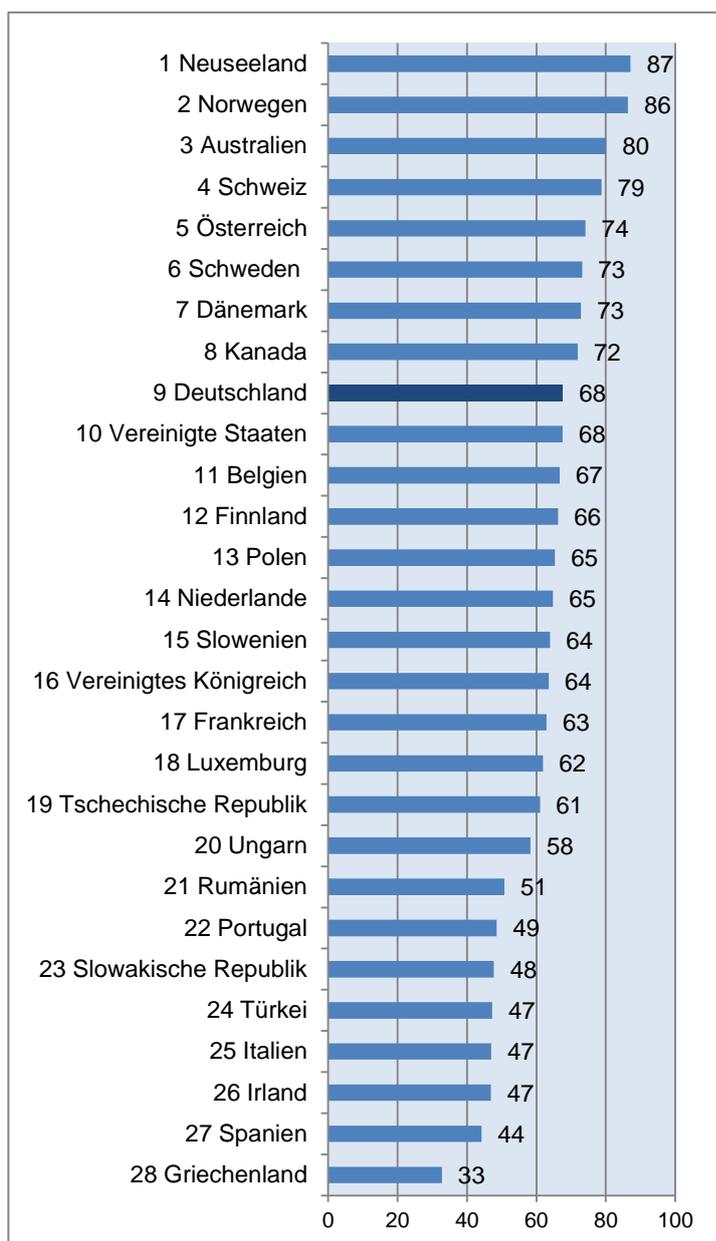
Nun soll die Chancengerechtigkeit betrachtet werden. Kersting (2010) bezeichnet dieses Gerechtigkeitsmaß als besonders passend für moderne Wohlfahrtsgesellschaften. Es geht hierbei nicht um die Verteilung von Gütern und Lasten, sondern um die „Verteilung der Möglichkeit und Fähigkeit, Güter zu erwerben und Lasten zu vermeiden“ (Ebert, 2010). Hier spielen staatliche Rahmenbedingungen und der Zugang zu Bildung eine große Rolle (Giersch, 2003).

Um die Chancengerechtigkeit zu erfassen, wurden die folgenden Einzelindikatoren verwendet:

- Frühkindliche Bildung
- Bildungsinvestitionen

- Qualität der Lehrer in Schulen
- Generelle Arbeitsmarktlage
- Jugendarbeitslosigkeit
- Langzeitarbeitslosigkeit
- Frauen in Führungspositionen

Abbildung 9: Chancengerechtigkeit im internationalen Vergleich 2014



Die ersten drei Indikatoren beziehen sich auf den Bereich der frühkindlichen Bildung (Weltbank, 2014a/b, Eurostat 2014c). Auch das Berufsleben stellt einen entscheidenden Faktor zur Herstellung der Chancengerechtigkeit dar (Hauser, 2007), daher wird sowohl die Arbeitslosenquote (Weltbank 2014d) als auch die Langzeit- und Jugendarbeitslosigkeit (OECD 2014d/e) einbezogen. Auch die Frage, welche Chance Frauen haben, in Führungspositionen zu gelangen, ist für die Chancengerechtigkeit relevant (Weltbank, 2014e).

In Abbildung 9 ist das Ausmaß an Chancengerechtigkeit im OECD-Vergleich 2014 dargestellt. Neuseeland, das zehntgerechteste Land im Gesamt-ranking, schneidet hier am besten ab. Knapp dahinter liegt Norwegen, gefolgt von Australien und der Schweiz. Das gute Abschneiden von Australien und Neuseeland erklärt sich hauptsächlich durch hohe Bildungsausgaben und Raten frühkindlicher Bildung. Deutschland liegt auf dem neunten Rang und hat sich damit im Vergleich zu 2012 um fünf Plätze verbessert. Grund hierfür ist die relative Verbesserung der Lage am Arbeitsmarkt in Deutschland absolut und im Vergleich zu anderen OECD-Staaten. Denn insbesondere in den südeuropäischen Ländern hat sich die Jugendarbeitslosigkeit drastisch erhöht.

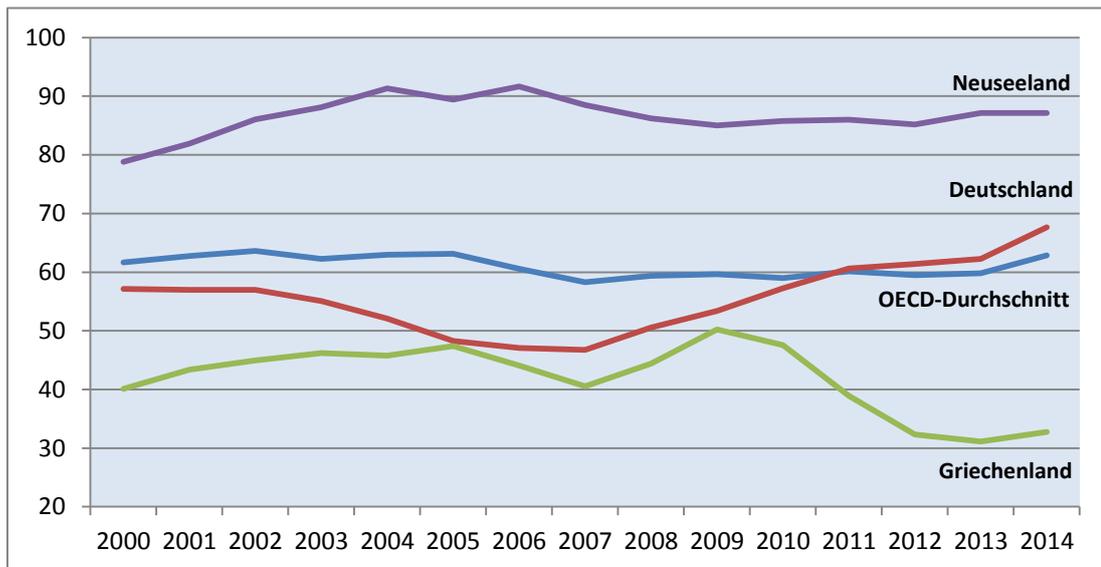
Quelle: Eigene Berechnungen, 2014: Prognose

Die letzten Plätze belegen u.a. deshalb Spanien, Irland und Griechenland.

Bei der Betrachtung im Zeitverlauf (Abbildung 10) zeigt sich die deutliche Verschlechterung von Griechenland: Im Jahr 2001 lag der Wert noch bei 43, stieg im Jahr 2009 sogar auf über 50 an

und fiel dann wieder auf knapp 33 im Jahre 2014. In Deutschland dagegen verhält es sich genau umgekehrt: Im Jahr 2000 lag der Wert noch bei 57, dann ist ein Rückgang bis auf 47 im Jahr 2007 zu beobachten, auf den ein Anstieg bis auf den heutigen Wert von fast 67 folgte. Neuseeland und der OECD-Durchschnitt schwanken nicht so stark, wobei in Neuseeland ein deutlicher Anstieg von 79 im Jahr 2000 auf 87 Punkte im Jahr 2015 zu verzeichnen ist.

Abbildung 10: Chancengerechtigkeit im OECD-Durchschnitt und in ausgewählten Ländern im Zeitverlauf



Quelle: Eigene Berechnung, 2014: Prognose

2.5 Einkommensgerechtigkeit

Der nächste Subindikator bezieht sich auf das Konzept der Verteilungs- oder Einkommensgerechtigkeit, die impliziert, dass Güter und Lasten möglichst gleich auf alle Mitglieder einer Gesellschaft verteilt werden sollen. Dieses Prinzip ist auf der einen Seite für viele Menschen intuitiv betrachtet sehr gerecht. Andererseits haben die Menschen unterschiedliche Fähigkeiten und Präferenzen, so dass eine Gleichverteilung die Leistungs- und Chancengerechtigkeit verletzt.

Für die Messung werden folgende Einzelindikatoren mit einbezogen:

- Einkommensgleichheit
- Frauenerwerbstätigkeit
- Nettolohnersatzratenverhältnis
- Sicherheit des Arbeitseinkommens

Der Gini-Koeffizient (Eurostat 2014d), der die Einkommensgleichheit misst, wird deshalb berücksichtigt, da eine zu hohe Ungleichverteilung gegen die Einkommensgerechtigkeit spricht. Die Frauenerwerbsquote wird mit berücksichtigt, da deren Höhe darüber entscheidet, wie viel Einkommen die weiblichen Bürger eines Landes erhalten (Weltbank 2014f). Das Nettolohnersatzratenverhältnis (OECD 2014f) misst den Unterschied zwischen dem Einkommen eines Geringsverdieners und dem eines Vielverdieners im Falle der kurzfristigen Arbeitslosigkeit. Eine

hohe Differenz zugunsten eines Geringverdieners wird hier interpretiert als ein Indiz für eine hohe Einkommensgerechtigkeit. Mit der Sicherheit des Arbeitseinkommens soll erfasst werden, wie beständig Geschäfts- und Beschäftigungsverhältnisse in einer Gesellschaft sind (OECD 2014j).

Abbildung 11: Einkommensgerechtigkeit im internationalen Vergleich 2014

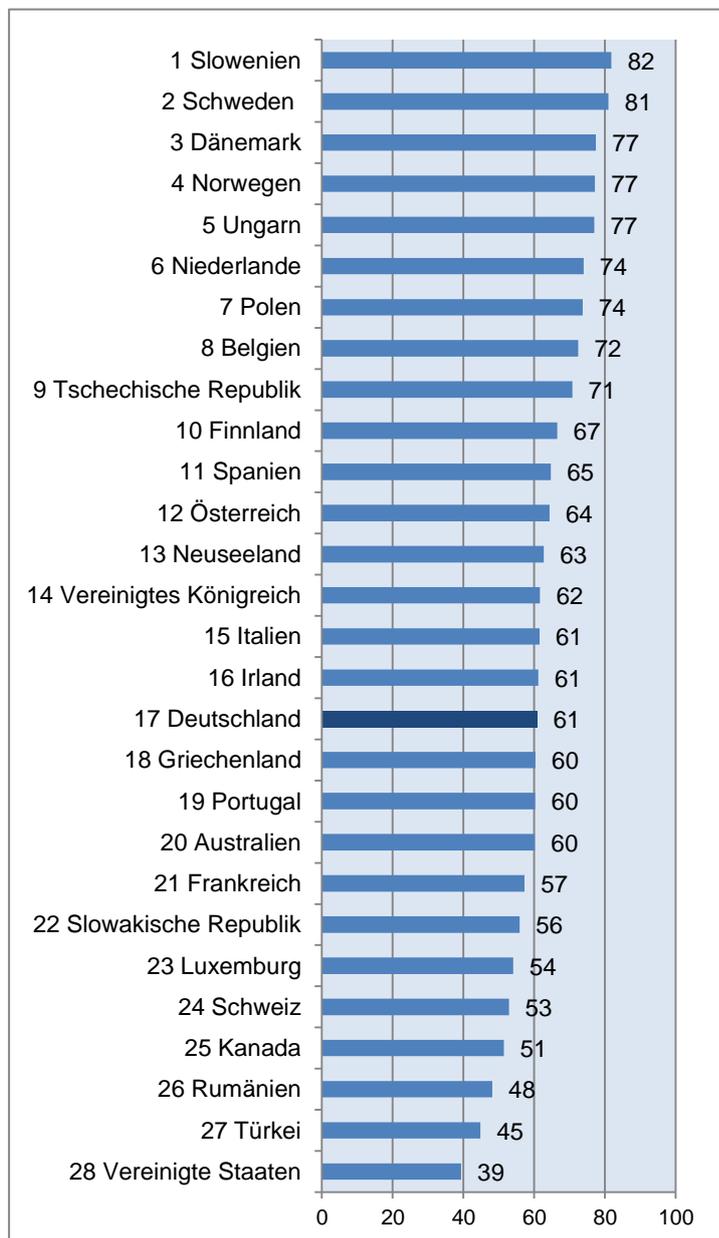


Abbildung 11 zeigt, dass die Einkommensgerechtigkeit in Slowenien am größten ist. Auf den Plätzen zwei, drei und vier liegen die nordischen Länder Schweden, Dänemark und Norwegen. Dass in diesen Ländern die Einkommensgerechtigkeit so hoch ist, ist in deren Gesellschaftsmodell eines starken Staates begründet: Die Ausrichtung der skandinavischen Länder geht auf deren langjährige Regierungsbeteiligung linker Parteien zurück. Sie zeichnen sich durch ein hohes Maß an Umverteilung und durch eine umfangreich ausgestaltete Sozialpolitik aus, die gleichzeitig aber z.B. mit einer großen Transparenz der Einkommen und Steuerschulden, Freiheitseinschränkungen durch mehr soziale Kontrolle oder strenge Regeln für die Annahme von angebotenen Stelle bei Arbeitslosigkeit verbunden ist. Außerdem ist es oftmals aufgrund der Art der Ausgestaltung der sozialstaatlichen Regeln de facto kaum möglich, als Alleinverdiener eine Familie zu ernähren. Doppelverdiener Haushalte sind somit in Schweden nicht nur die Regel, sondern letztlich auch unumgänglich. Auf den letzten Plätzen liegen Rumänien, die Türkei und die Vereinigten Staaten von Amerika. Dies liegt in erster Linie an dem hohen Gini-Koeffizient in diesen Ländern. In den USA als stark marktwirtschaftlich geprägte Volkswirtschaft, erfolgt kaum staatliche Umverteilung; diese beruht v.a. auf privaten Initiativen. Staatliche Eingriffe dienen nur zur unmittelbaren Armutsvermeidung.

Quelle: Eigene Berechnungen, 2014: Prognose

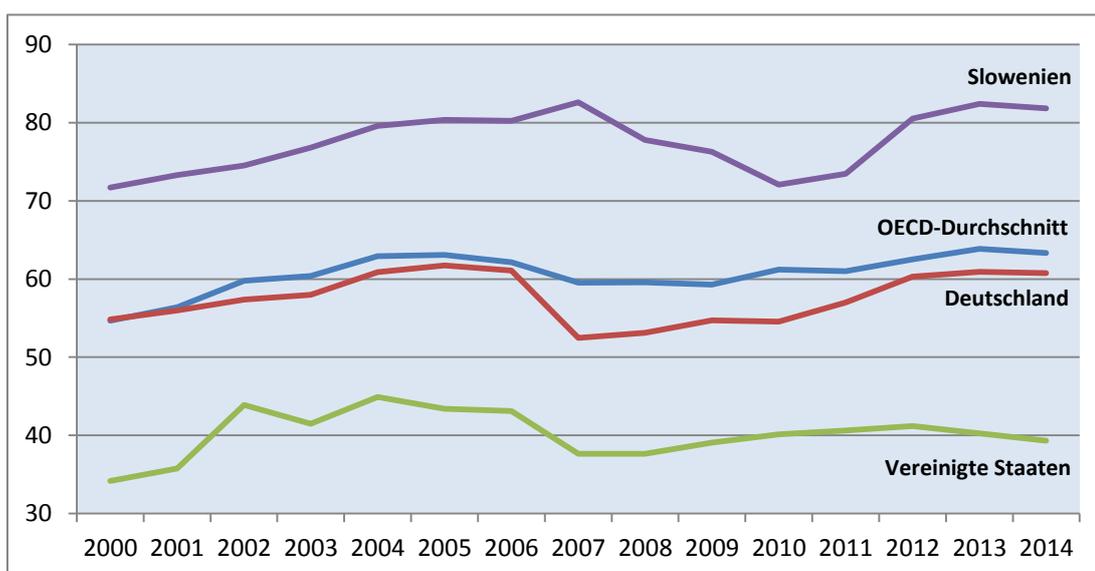
Deutschland liegt zusammen mit Irland und Italien im Mittelfeld (Platz 15-17). Bei dem Einzelindikator Arbeitnehmerschutz schneidet Deutschland allerdings sehr gut ab. Die Hauptursache für den niedrigen Rang Deutschlands bei der Einkommensgerechtigkeit liegt in dem Verhältnis der Nettolohnersatzraten begründet. Die Variable ist so konzipiert, dass ein hoher Wert für Ein-

kommensgerechtigkeit spricht, da er impliziert, dass ein Geringverdiener im Falle der Arbeitslosigkeit einen höheren Anteil von seinem vorherigen Nettolohn als Arbeitslosenversicherung erhält als ein Vielverdiener. Wenn man davon ausgeht, dass ein Geringverdiener weniger Ersparnisse aufweist als ein Vielverdiener und im Falle der Arbeitslosigkeit tatsächlich von der staatlichen Hilfe leben muss, kann es als umso gerechter interpretiert werden, wenn er eine höhere Nettolohnersatzrate aufweist. In Deutschland ist es tatsächlich so, dass die kurzfristige Nettolohnersatzrate eines Geringverdieners mit – je nach Jahr – rund 60 Prozent genau der eines Vielverdieners entspricht. Basierend auf der Konzeptionierung dieses Indikators muss dieser Wert als ungerecht interpretiert werden, da 60 Prozent des Einkommens eines Geringverdieners natürlich viel weniger sind als 60 Prozent des Einkommens eines Vielverdieners, der zudem möglicherweise in Zeiten der Beschäftigung Rücklagen bilden konnte. Fakt ist also, dass die Nettolohnersatzraten eines Viel- und eines Geringverdieners in Deutschland sehr gleich sind und Deutschland damit – basierend auf dem Konzept – ein ungerechtes Nettolohnersatzratenverhältnis hat, was zu einem schlechten Abschneiden bei diesem Indikator führt.

In Abbildung 12 ist die Entwicklung der Einkommensgerechtigkeit im Zeitverlauf dargestellt. Alle vier Linien zeigen ein ähnliches Bild: Einen Anstieg bis Mitte/Ende der ersten Dekade des 20. Jahrhunderts, dann ein unterschiedlich stark ausgeprägter Einbruch gefolgt von einem Anstieg ab etwa 2010. Die Ursache ist eine große Varianz der Gini-Koeffizienten, während die anderen drei Indikatoren eher relativ stabil sind.

Die vergleichsweise schwache Platzierung Deutschlands bei der Einkommensgerechtigkeit darf jedoch nicht isoliert, sondern nur im Bezug zu den anderen Indikatoren betrachtet werden. Die geringe Umverteilung wird durch eine hohe Bedarfsgerechtigkeit ausgeglichen. Statt nachträglicher Umverteilung steht in Deutschland im Vordergrund, allen Menschen die nötigen Chancen zu geben, um von sich aus starke Mitglieder der Gesellschaft zu werden.

Abbildung 12: Einkommensgerechtigkeit im OECD-Durchschnitt und ausgewählten Ländern im Zeitverlauf



Quelle: Eigene Berechnung, 2014: Prognose

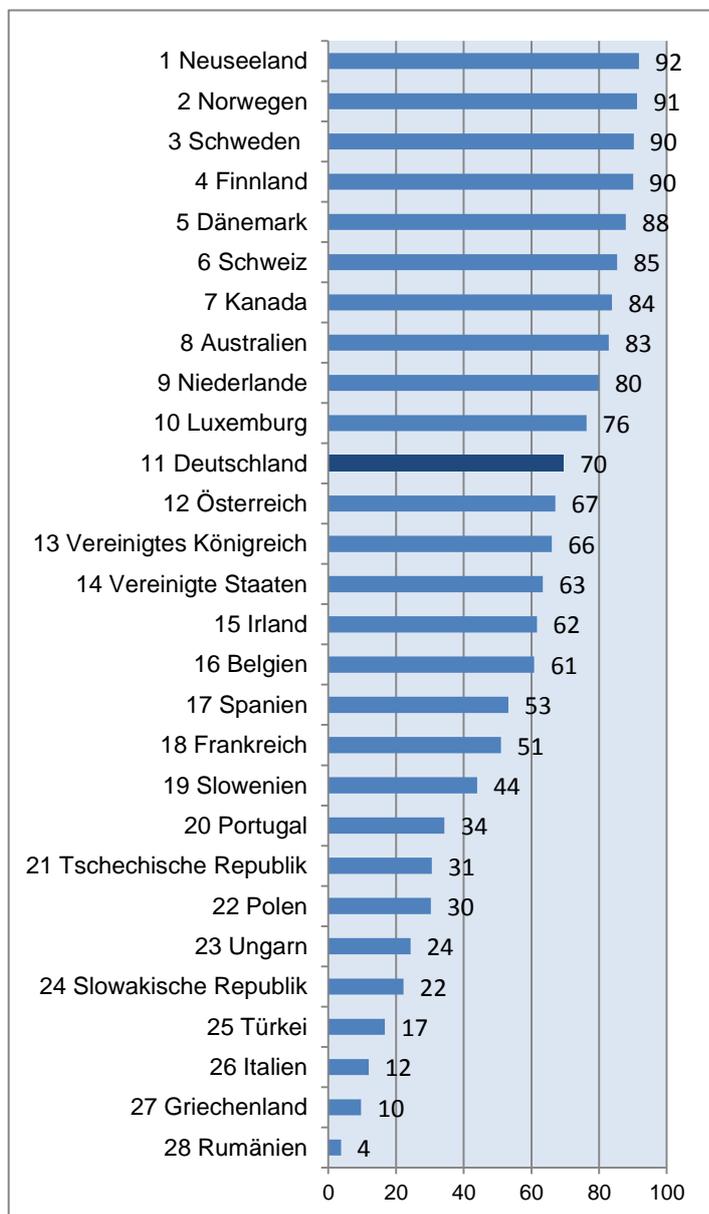
2.6 Regelgerechtigkeit

Als fünfter Subindikator wird die Regelgerechtigkeit betrachtet. Hier geht es darum, dass die Spielregeln, also die Gesetze des gesellschaftlichen Zusammenlebens, möglichst fair sind und für alle Personen gleichermaßen gelten (Emptner/Vehrkamp, 2007). Ziel ist nicht die Einzelfallgerechtigkeit, sondern allgemeine, ransparente Regeln, die verlässlich und nachvollziehbar sind.

Als Maß für die Regelgerechtigkeit werden die nachstehenden fünf Indikatoren berücksichtigt.

- Rechtsstaatlichkeit
- Qualität der öffentlichen Verwaltung
- Regulierungsqualität
- Korruptionsbekämpfung
- Vertrauen in das Parlament

Abbildung 13: Regelgerechtigkeit im internationalen Vergleich 2014



Die ersten vier Variablen stammen von der Weltbank (2014g) und sind als die Governance-Indikatoren bekannt. Mit ihrer Hilfe kann gut abgebildet werden, inwiefern die Bevölkerung Vertrauen in das Rechtssystem und die Fähigkeit des Staates hat, sowie darüber, wie die wahrgenommene Qualität der öffentlichen Verwaltung und die empfundene Korruptionsbekämpfung ist. Zusätzlich wird damit gemessen, ob Verlass auf die drei Gewalten jeweils und auf deren Teilung ist. Zusätzlich wird das Vertrauen in das Parlament (Eurobarometer, 2014) einbezogen.

Bei der Regelgerechtigkeit liegt Neuseeland auf dem ersten Rang gefolgt von den skandinavischen Ländern. In Schweden und Finnland liegt das unter anderem an dem hohen Vertrauen der Bevölkerung in das Parlament. Deutschland liegt auf Platz 11 und damit drei Plätze schlechter als im Gesamtindex. Die letzten Plätze belegen Italien, Griechenland und Rumänien. Ein zentraler Grund für das schlechte Abschneiden dieser Länder ist das hohe Ausmaß an Korruption.

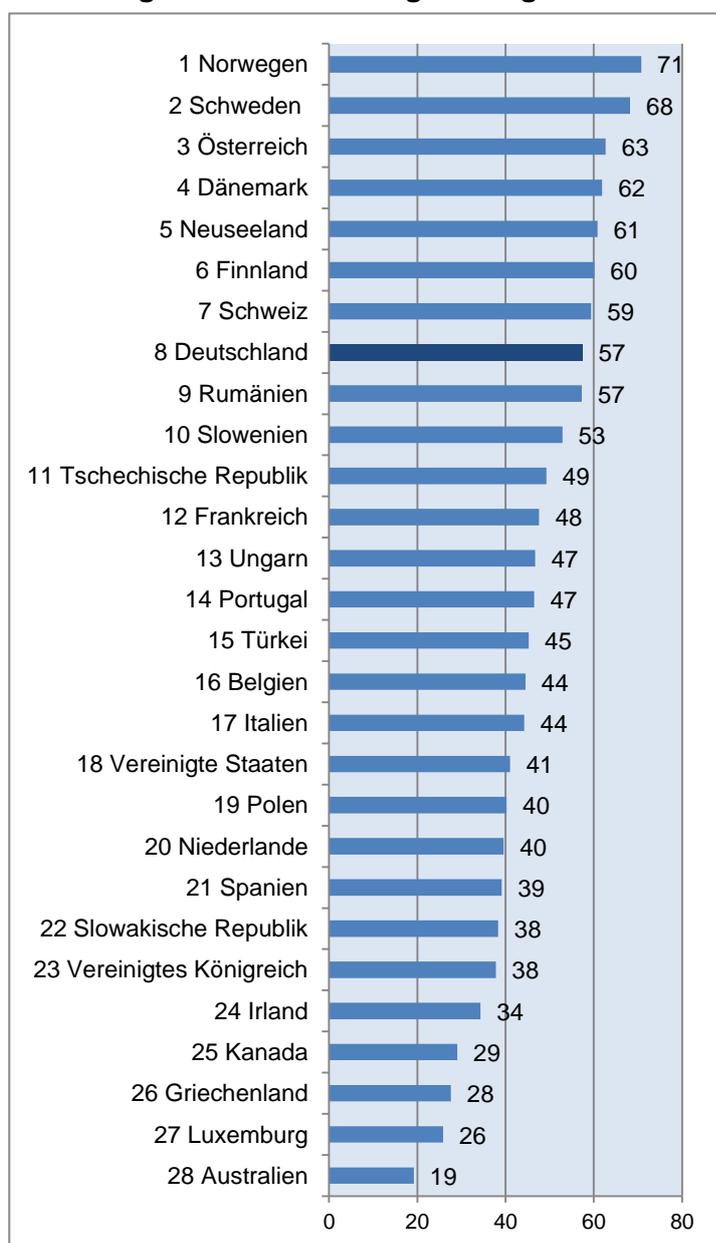
Quelle: Eigene Berechnungen, 2014: Prognose

Betrachtet man die Entwicklung der Regelgerechtigkeit im Zeitverlauf, so ist diese in Deutschland sehr stabil. Gerade bei der Regelgerechtigkeit ist diese Stabilität immens wichtig, da sie ein konstantes Vertrauen der Bevölkerung in das staatliche Handeln impliziert. (INSM, 2013, S. 43 ff.) Nur wenn man sich auf Rahmenbedingungen verlassen kann, werden (langfristige) Investitionen getätigt. Im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise ist das Vertrauen in vielen Staaten v.a. in die gewählten Volksvertreter deutlich zurückgegangen.

2.7 Generationengerechtigkeit

Die letzte Dimension, die im GEMO berücksichtigt wird, ist die Generationengerechtigkeit. Anders als bei den übrigen Gerechtigkeitsprinzipien wird hier eine längere Perspektive betrachtet und auf die unterschiedlichen Lebensverhältnisse verschiedener Generationen verwiesen.

Abbildung 14: Generationengerechtigkeit im internationalen Vergleich 2014



Für die Beurteilung der Generationengerechtigkeit stellt sich unter anderem die Frage, wie die Transferleistungen zwischen der jungen, der mittleren und der älteren Generation gestaltet sein sollten. Hinter dem Konzept steht die grundlegende Idee, dass die heutige Generation nicht auf Kosten der künftigen Generationen lebt. Die intergenerationale Gerechtigkeit gilt als erfüllt, wenn die zukünftige Generation die Chancen auf eine freiheitliche Lebensgestaltung hat. Dies impliziert auch einen heutigen nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen (INSM, 2013).

Die Generationengerechtigkeit wird anhand der folgenden Indikatoren gemessen:

- Haushaltskonsolidierung
- Ressourcenschonung
- Nutzung erneuerbarer Energien
- Investitionstätigkeit
- Innovationsförderung

Mit der Haushaltskonsolidierung und der Ressourcenschonung (Weltbank 2014h/i) kann direkt erfasst werden, welche Kosten der zukünftigen Generation aufgebürdet werden und wie viel man ihr quasi übrig lässt. Der Anteil

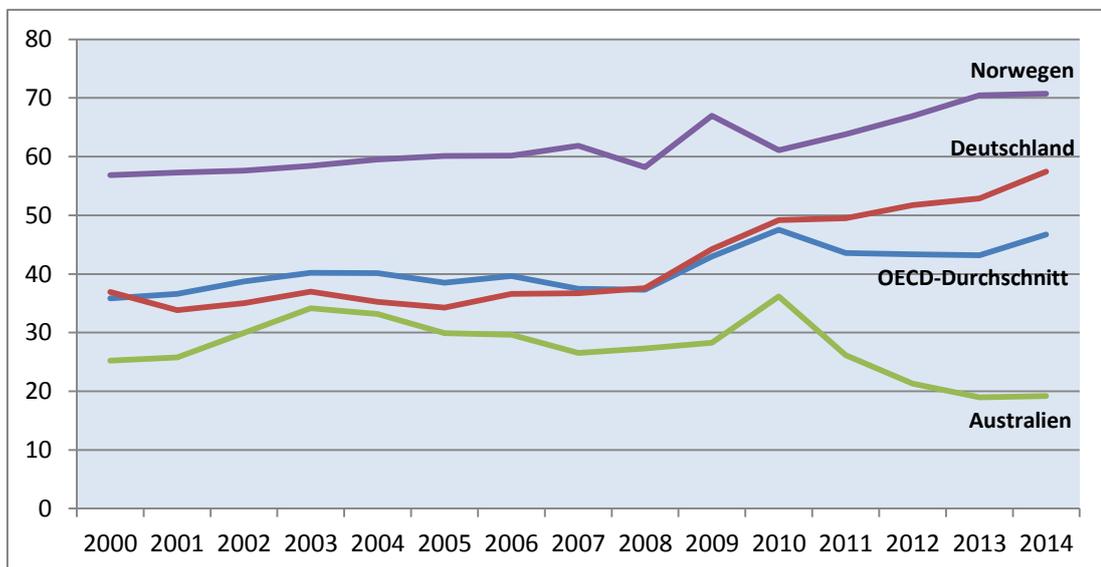
Quelle: Eigene Berechnungen, 2014: Prognose

der erneuerbaren Energien (OECD, 2014g), die Investitionen und Innovationen (Eurostat 2014e/f) geben indirekt Auskunft über die Lebensbedingungen der nächsten Generationen.

Abbildung 14 zeigt erneut Norwegen und Schweden auf den ersten Plätzen. Deutschland liegt auf dem achten Platz. Die letzten drei Plätze belegen Griechenland, Luxemburg und Australien. Betrachtet man die einzelnen Indikatoren, so zeigt sich, dass Deutschlands gute Positionierung beispielsweise durch eine konstant gute Ressourcenschonung zu erklären ist. Auch bei den Investitionen konnte Deutschland in den letzten 8 Jahren aufholen. Im Vergleich zu 2012 ist Neuseeland vom ersten auf den fünften Rang abgerutscht – dies ist in erster Linie durch eine relative Verbesserung der nordischen Länder und Österreichs zu begründen und nicht durch eine Verschlechterung Neuseelands. Die Vereinigten Staaten haben sich von Platz 26 auf Platz 18 verbessert.

Betrachtet man die Entwicklung der Generationengerechtigkeit im Zeitverlauf (Abbildung 15), zeigt sich eine relative Konstanz in Australien bis 2010 und ab 2010 einen Rückgang von etwa 36 auf einen Wert unter 20. Das liegt an Australiens – relativ betrachtet – schlechter werdender Position bei den Variablen „Ressourcenschonung“ und „Haushaltskonsolidierung“. In Deutschland hat sich die Generationengerechtigkeit seit 2000 von einem Wert von 34 auf 57 kontinuierlich verbessert. Auch im OECD-Durchschnitt und in Norwegen, das Land, das am besten abschneidet, ist in den letzten 15 Jahren eine Verbesserung festzustellen. Der Anstieg in Deutschland ist auf die zwischenzeitlich gute Entwicklung des Haushaltsdefizits, den weiteren Ausbau der erneuerbaren Energien und die gestiegenen Bruttoanlageinvestitionen zurückzuführen.

Abbildung 15: Generationengerechtigkeit im OECD-Durchschnitt und in ausgewählten Ländern im Zeitverlauf



Quelle: Eigene Berechnung, 2014: Prognose

3 Fazit: Wie gerecht ist Deutschland?

Der Gerechtigkeitsmonitor 2015 bestätigt die Prognosen und Trends des Gerechtigkeitmonitors 2013 hinsichtlich der Entwicklung der Gerechtigkeit in 28 OECD-Staaten. Die nordischen Länder bleiben auf den ersten Plätzen; Deutschland (7. Rang) belegt, als einziges der großen Industrieländer, einen Platz in den TOP 10. Im Gesamtranking gab es im Vergleich zum Jahr 2012 keine größeren Änderungen. Die genauen Werte (0-100) des Gesamtindex für die Jahre 2010 bis 2014 sind in Tabelle 2 ersichtlich.

Im Gesamtindex wurde die Gerechtigkeit basierend auf sechs Dimensionen zusammenfassend verglichen. Eine Analyse der einzelnen Dimensionen zeigt, dass Deutschland insgesamt eine gute Balance über alle Gerechtigkeitsdimensionen aufweist und insbesondere bei der Chancengerechtigkeit im Vergleich zu den Vorjahren und im Vergleich zu den anderen Staaten sich verbessert hat.

Tabelle 2: Internationaler Gerechtigkeitsmonitor – Gesamtüberblick

Rang	Land	2010	2011	2012	2013	2014
1	Norwegen (NOR)	73,5	72,6	78,0	79,7	80,2
2	Schweden (SWE)	73,9	75,0	75,3	75,3	75,0
3	Dänemark (DNK)	72,0	72,7	73,2	73,2	73,5
4	Finnland (FIN)	68,6	69,5	70,8	71,1	72,0
5	Österreich (AUT)	68,3	67,2	68,0	69,2	69,0
6	Schweiz (CHE)	63,8	64,1	66,9	67,1	67,8
7	Deutschland (DEU)	60,9	63,4	65,5	65,2	66,8
7	Niederlande (NLD)	64,2	63,5	64,4	64,9	66,8
9	Belgien (BEL)	59,8	61,8	62,7	63,7	63,8
10	Neuseeland (NZL)	65,4	65,7	66,2	64,2	63,1
11	Slowenien (SVN)	58,1	56,7	58,1	60,0	60,8
12	Luxemburg (LUX)	51,7	57,2	59,9	59,0	59,8
13	Vereinigtes Königreich (GBR)	55,8	56,0	57,9	57,9	59,7
14	Frankreich (FRA)	58,7	56,0	57,7	58,0	59,0
15	Tschechische Republik (CZE)	61,5	59,3	58,2	58,6	58,8
16	Irland (IRL)	54,0	56,7	57,7	57,5	58,5
17	Australien (AUS)	55,4	56,6	57,9	57,5	58,1
18	Kanada (CAN)	54,7	56,5	56,5	58,0	58,0
19	Polen (POL)	53,6	54,2	54,3	54,3	55,2

20	Slowakische Republik (SVK)	54,3	54,3	54,8	54,3	54,9
21	Ungarn (HUN)	58,9	60,3	55,4	54,5	53,5
22	Spanien (ESP)	49,3	48,2	47,5	50,3	51,2
23	Portugal (PRT)	49,6	45,8	47,7	46,7	46,8
24	Vereinigte Staaten (USA)	45,6	46,9	47,5	47,0	46,5
25	Italien (ITA)	45,1	39,3	44,1	43,9	45,9
26	Griechenland (GRC)	39,4	38,8	37,0	37,9	40,0
27	Rumänien (ROU)	40,9	38,9	37,9	36,7	37,3
28	Türkei (TUR)	31,5	31,4	32,5	31,2	33,0

Quelle: Eigene Berechnung, 2014: Prognose

Bei der Bedarfsgerechtigkeit schneidet Deutschland mit dem fünften Rang erneut sehr gut ab und konnte sich im Vergleich zu 2012 sogar noch verbessern. Die Leistungsgerechtigkeit ist in Deutschland etwas schwächer ausgeprägt. Deutschland konnte sich aber seit 2012 um vier Plätze auf Rang 9 verbessern. Hinsichtlich der Chancengerechtigkeit hat sich die Situation in Deutschland deutlich verbessert. Unter anderem eine gesunkene Jugendarbeitslosigkeit und die verbesserte Lage am Arbeitsmarkt im Vergleich zu anderen OECD-Staaten führten dazu, dass sich Deutschland vom 14. auf den neunten Rang verbessern konnte. Defizite gibt es jedoch noch im Bildungsbereich. Bei der Einkommensgerechtigkeit liegt Deutschland auf Rang 17. (2012: 14). Bei der Regelgerechtigkeit liegt Deutschland im oberen Mittelfeld und konnte sich seit 2012 um einen Platz auf Rang 11 verbessern. Zuletzt ist die Generationengerechtigkeit zu nennen, bei der Deutschland sich seit 2012 um einen Rang verbessern konnte und 2014 auf einem guten achten Rang liegt. Der festgelegte Ausbaukorridor für erneuerbare Energien und die geplanten Energieeinsparungen durch energetische Gebäudesanierung bieten Potential, dass Deutschland hier noch weiter nach oben gelangen kann. Auf der anderen Seite werden einzelne politische Maßnahmen der Großen Koalition vermutlich zu einer Verschlechterung einzelner Indikatoren führen: So wird die Mütterrente die Generationengerechtigkeit ebenso schwächen wie der Mindestlohn die Leistungsgerechtigkeit.

Mit dem Gerechtigkeitsmonitor kann zum aktuellen Zeitpunkt und im Zeitverlauf dargestellt werden, wie es um die Gerechtigkeit in einem Land bestellt ist. Darüber hinaus sind Ländervergleiche hinsichtlich der Gerechtigkeit und verschiedener Gerechtigkeitsdimensionen möglich. Mithilfe dieser Daten lassen sich die Wirkung von politischen Maßnahmen und die Auswirkungen von gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Veränderungen vergleichen. Damit bietet dieser Monitor eine Datenbasis, welche genutzt werden kann, um weit verbreitete Thesen und Ansichten über Gerechtigkeit als Mythen zu entlarven – oder zu bestätigen. Dieser stark komprimierte Index ersetzt dabei natürlich keine systematische Analyse von Einzelmaßnahmen oder differenzierte Länderanalysen (vgl. zur Diskussion der Problematik von Indices Enste et al., 2013). Dennoch kann er zur datenbasierten, fundierten Diskussion anregen und auf mögliche Widersprüche zum einen zwischen verschiedenen Gerechtigkeitsdimensionen und zum anderen zwischen Gerechtigkeit, Effizienz und Wohlstand aufmerksam machen. Eine regelmäßige Aktualisierung des Gerechtigkeitsmonitors, der auf vielen tausend Einzelvariablen und Daten basiert, ist deshalb geplant.

4 Literaturverzeichnis

- Becker, Irene* (2007): Soziale Ungleichheit in Deutschland am Beispiel der Einkommensverteilung unter Aspekten der Leistungs- und Bedarfsgerechtigkeit, in: Empter/Vehrkamp (Hrsg.): Soziale Gerechtigkeit. Eine Bestandsaufnahme, Bertelsmann-Stiftung, S. 168-197.
- Ebert, Thomas* (2010): Soziale Gerechtigkeit. Ideen, Geschichte, Kontroversen, Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung.
- Empter, Stefan / Vehrkamp, Robert B.* (Hrsg.) (2007): Soziale Gerechtigkeit. Eine Bestandsaufnahme : Gemeinschaftsinitiative der Bertelsmann-Stiftung, Heinz-Nixdorf-Stiftung und Ludwig-Erhard-Stiftung, Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Enste, Dominik / Haas, Heide / Wies, Jana* (2013): Internationaler Gerechtigkeitsindex – Analyse und Ergebnisse für 28 Industriestaaten, IW-Analysen – Forschungsberichte Nr. 91, Köln.
- Eurobarometer* (2014): Vertrauen in das Parlament.
http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/eb/eb76/eb76_en.htm
- Eurostat* (2014a): Tabellen pro Leistungen - Funktion Familie/Kinder.
http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?dataset=spr_exp_ffa&lang=de [25.03.2015].
- (2014b): Quote der von Armut bedrohten Personen nach Armutsgefährdungsgrenze und Beschäftigung im Vorjahr.
http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?dataset=ilc_li04&lang=de [25.03.2015].
- (2014c): Population with lower secondary education attainment by sex and age.
http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?dataset=edat_lfse_05&lang=en [25.03.2015].
- (2014d): Gini-Koeffizient des verfügbaren Äquivalenzeinkommens.
http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?dataset=ilc_di12&lang=de [25.03.2015].
- (2014e): Bruttoanlageinvestitionen.
<http://ec.europa.eu/eurostat/tgm/table.do?tab=table&init=1&language=de&pcode=tec00011&plugin=1> [25.03.2015].
- (2014f): Ausgaben für Forschung und Entwicklung.
http://ec.europa.eu/eurostat/tgm/table.do?tab=table&init=1&plugin=1&language=de&pcode=ts_c00001 [25.03.2015].
- Giersch, Christoph* (2003): Zwischen sozialer Gerechtigkeit und ökonomischer Effizienz. Sozial-ethische Analyse der Chancen und Risiken von Niedriglohnstrategien in Deutschland. 1. Aufl., Münster: Lit Verlag.
- Gollwitzer et al.* (2013): Soziale Gerechtigkeit. Was unsere Gesellschaft aus den Erkenntnissen der Gerechtigkeitspsychologie lernen kann, Göttingen: Hogrefe, S. 13-29.
- Hauser, Richard* (2007): Soziale Gerechtigkeit in Deutschland. Zieldimensionen und empirische Befunde am Beispiel der Generationengerechtigkeit, in: Empter/Vehrkamp (Hrsg.): Soziale Gerechtigkeit. Eine Bestandsaufnahme, Bertelsmann Stiftung, S. 136-167.
- INSM* (2013): Internationaler Gerechtigkeitsmonitor 2013. Ein Vergleich von 28 Ländern für die Jahre 2000 bis 2012 über sechs Gerechtigkeitsdimensionen, Kurzstudie, Köln
- Kersting, Wolfgang* (2010): Die Bedeutung der Gerechtigkeit, Roman Herzog Institut, München.
- Niehues, Judith* (2014): Subjektive Ungleichheitswahrnehmung und Umverteilungspräferenzen – Ein internationaler Vergleich, in: IW-Trends, 41 (2), Köln.

Leisering, Lutz (2007): Gerechtigkeitsdiskurse im Umbau des deutschen Sozialstaats, in: Empter/Vehrkamp (Hrsg.): Soziale Gerechtigkeit. Eine Bestandsaufnahme: Gemeinschaftsinitiative der Bertelsmann-Stiftung, Heinz-Nixdorf-Stiftung und Ludwig-Erhard-Stiftung, Gütersloh: Bertelsmann Stiftung, S. 77-108.

OECD (2014a): Practising physicians (doctors). Density per 1000 population. http://www.oecd-ilibrary.org/social-issues-migration-health/practising-physicians-doctors_20758480-table4 [25.03.2015].

– (2014b): Education at Glance 2014, OECD indicators, Paris: OECD Publishing. [25.03.2015].

– (2014c): Poverty. http://stats.oecd.org/BrandedView.aspx?oecd_bv_id=socx-data-en&doi=data-00200-en [25.03.2015].

– (2014d): Langzeitarbeitslosigkeit. <https://data.oecd.org/unemp/long-term-unemployment-rate.htm>. [25.03.2015].

– (2014e): Jugendarbeitslosigkeit. http://stats.oecd.org/Index.aspx?DataSetCode=LFS_SEXAGE_I_R# [25.03.2015].

– (2014f): Nettolohnersatzrate. <http://www.oecd.org/employment/employmentpoliciesanddata/onlineoecdemploymentdatabas e.htm#deciles> [25.03.2015].

– (2014g): Contribution of renewables to energy supply. http://www.oecd-ilibrary.org/economics/oecd-factbook-2010/contribution-of-renewables-to-energy-supply-table_factbook-2010-table124-en [25.03.2015].

– (2014h): Child poverty rates. <http://stats.oecd.org/%5CIndex.aspx?QueryId=48093> [25.03.2015].

– (2014i): Poverty among old people. <http://stats.oecd.org/%5CIndex.aspx?QueryId=48093>. [25.03.2015].

– (2014j): Strictness of employment protection legislation. http://www.oecd-ilibrary.org/employment/data/employment-protection-legislation/strictness-of-employment-protection-legislation-regular-employment_data-00318-en;jsessionid=1e6el4hwqq58g.x-oecd-live-03?isPartOf=/content/datacollection/lfs-epl-data-en [25.03.2015].

– (2014k): Labour productivity growth in the total economy. <http://stats.oecd.org/Index.aspx?DataSetCode=PDYGTH#> [26.03.2015]

Pertersen, Thomas (2013): Stille Liebe zur Planwirtschaft. Institut für Demoskopie Allensbach. http://www.ifd-allensbach.de/uploads/tx_reportsndocs/November_Planwirtschaft.pdf

Schraad-Tischler, Daniel/Kroll, Christian (2013): Social Justice in the EU – A Cross-national Comparison. Social Inclusion Monitor Europe (SIM) – Index Report, Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.

Weltbank (2014a): School enrollment, preprimary (% gross). <http://data.worldbank.org/indicator/SE.PRE.ENRR> [25.03.2015].

– (2014b): Public spending on education, total (% of government expenditure). <http://data.worldbank.org/indicator/SE.XPD.TOTL.GB.ZS> [25.03.2015].

– (2014c): Health expenditure, public (% of total health expenditure). <http://data.worldbank.org/indicator/SH.XPD.PUBL/countries/ML?display=graph> [25.03.2015].

- (2014d): Unemployment, total (% of total labor force)
<http://data.worldbank.org/indicator/SL.UEM.TOTL.ZS> [25.03.2015].
- (2014e): Female legislators, senior officials and managers (% of total).
<http://data.worldbank.org/indicator/SG.GEN.LSOM.ZS>
- (2014f): Labor force, female (% of total labor force)
<http://data.worldbank.org/indicator/SL.TLF.TOTL.FE.ZS> [25.03.2015].
- (2014g): Governance indicators. http://info.worldbank.org/governance/wgi/sc_country.asp
[25.03.2015].
- (2014h): Energy use (kg of oil equivalent per capita)
<http://data.worldbank.org/indicator/EG.USE.PCAP.KG.OE> [25.03.2015].
- (2014i): Cash surplus/deficit (% of GDP)
<http://data.worldbank.org/indicator/GC.BAL.CASH.GD.ZS?page=5> [25.03.2015].